

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Solidaritäts-Plattform Iran

Sender: F. Notash

12.03.2019

Podiumsdiskussion

Die heutigen Lage im Iran und die Perspektiven

Samstag 16. März 2019

17-21 Uhr, Stiftgasse 8, 1070 Wien (Amerlingahaus)

Heute leben große Teile der Bevölkerung im Iran unter elenden Bedingungen: Korruption, Hunger, Obdachlosigkeit sind weit verbreitet - und damit einerseits Streiks für die Auszahlung monatelang ausständiger Löhne und Straßenproteste, andererseits Erscheinungen wie Arbeitslosigkeit, Elend und damit verbundene soziale Erscheinungen wie Prostitution und Drogenabhängigkeit. Frauen und Kinder sind davon am stärksten betroffen. Die Spitze der Barbarei ist die Unterwerfung und Erniedrigung der Frauen. Durch frauenfeindliche islamische Gesetze, die auch in der patriarchalischen Verfassung verankert sind, werden vor allem die werktätigen Frauen praktisch zum Eigentum des Mannes.

Vor 40 Jahren, am 11. Februar 1979, wurde nach mehr als 6 Monaten Kampf das vom USA-Imperialismus gestützte iranische Schah-Regime von den rebellierenden Volksmassen gestürzt.

In diesen Kämpfen, an denen sich seit August 1978 immer größere Teile der unterdrückten Volksmassen, der unterdrückten nationalen und religiösen Minderheiten (v.a. KurdInnen) und eine ständig wachsende Zahl von Frauen beteiligten, erlangten die ArbeiterInnen eine besondere Bedeutung. Die ArbeiterInnen und andere Werkstätigen waren es, die ab September 1978 mit Streiks die Produktion – insbesondere auch die Ölförderung in der Provinz Khusistan – lahmlegten und so die einheimischen Kapitalisten und vor allem die ausländischen Monopolkonzerne unter massiven Druck setzten.

Mit Unterstützung revolutionärer und kommunistischer Organisationen bildeten

die ArbeiterInnen in allen Großbetrieben und Großstädten Räte als Aufstandsorgane, die nicht nur die Versorgung der Bevölkerung, sondern auch den Kampf – insbesondere den bewaffneten Kampf gegen die Angriffe der Armee – koordinierten. Durch Massendemonstrationen und Sturm auf Gefängnisse und Kasernen wurden alle politischen Gefangenen befreit, viele einfache Soldaten flüchteten aus den Kasernen und die relative Rede- und Versammlungsfreiheit wurde für kurze Zeit realisiert.

Am 2. Dezember 1978 demonstrierten allein in Teheran 2 Millionen Menschen für den Sturz des Schahs.

Die westlichen Imperialisten gerieten in Panik und suchten fieberhaft nach einem Ersatz für ihre Marionette am persischen Thron, um die revolutionäre Wut der Volksmassen in für sie ungefährliche Bahnen zu lenken und so weiterhin die Kontrolle über ihre Halbkolonie und profitträchtige Kapitalanlagen im Iran zu behalten. Auf der Konferenz von Guadeloupe im Jänner 1979 einigten sich Frankreich, USA, Großbritannien und Deutschlands auf die Ersetzung des Schahs durch Ayatollah Chomeini, der dazu nach Frankreich eingeladen wurde. Unter dem Druck der Massendemonstrationen in allen großen Städten und der Aufstände vor allem in Kurdistan floh Schah Reza Pahlavi am 16. Jänner 1979 aus dem Iran und 14 Tage später landete Ayatollah Chomeini in Teheran.

Aber das neue Regime zeigte innerhalb weniger Wochen nach der Ausrufung der „Islamischen Republik“ am 1. April 1979 sein wahres Gesicht und begann mit repressiven Maßnahmen, unter anderem wurde die Zwangsverschleierung von Frauen angeordnet. Mithilfe der massiven Unterstützung der Imperialisten für Chomeini gewann die Demagogie einer pseudo-antiimperialistischen Ausrichtung in Verbindung mit reaktionärsten Forderungen an Einfluss unter großen Teilen der Volksmassen – und drängte die revolutionären Bewegungen auf die Seite. Große Teile der Bevölkerung wollten einfach das blutige Unterdrückerregime des Schahs „weghaben“ und interessierten sich wenig dafür, was an dessen Stelle kommen sollte.

Innerhalb weniger Monate erfüllten die neuen Lakaien die Erwartungen der Imperialisten und begann mit der Unterdrückung des Volkswiderstands. Zehntausende RevolutionärInnen wurden in die Gefängnisse geworfen oder auf offener Straße ermordet. Schon ab Mitte August 1979 kam es zu massiven Protesten gegen das islamisch-terroristische Unterdrückerregime, die bis heute nicht abreißen – wobei die ArbeiterInnenbewegung, die Frauen und Jugendlichen eine herausragende Rolle spielen. Die Revisionisten (wie die reaktionäre Tudeh-Partei und die Fedayin-Mehrheit), Sozialpatrioten und nationale Islamisten, die anfangs das islamische Regime als angeblich „antiimperialistisch“ unterstützten, wurden bald genauso verfolgt wie die tatsächlich oppositionellen Kräfte.

Mit nackter, offen faschistischer Gewalt sicherte das neue Unterdrückerregime seine Macht und seit 40 Jahren dauert die blutige Verfolgung aller Oppositionellen an. Einen ersten Höhepunkt erreichte die staatliche Vernichtungspolitik Ende 1979-Anfang 1980, als zu Beginn des Iran-Irak-Kriegs zehntausende AnhängerInnen revolutionärer Volksorganisationen und Oppositionelle ermordet oder eingekerkert wurden. Die gesamte Gesellschaft wurde militarisiert und islamisiert, die sogenannten „Revolutionsgarden“ agierten als Terrorbanden und Todesschwadronen. In der 2. Jahreshälfte des Jahres 1988, am Ende des Iran-Irak-Kriegs wurden dann innerhalb von 2 Monaten zehntausende dieser politischen Gefangenen in den Gefängnissen hingerichtet und damit eine ganze Generation von RevolutionärInnen und Oppositionellen vernichtet.

Immer wieder kommt es zu tiefgehenden Widersprüchen und Kämpfen innerhalb der herrschenden Klasse und deren Repräsentanten über die Taktik der Unterdrückung.

Bei den Präsidentschaftswahlen 2009 kam es z.B. zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen einem Teil des regierenden Regimes, dem sogenannten „Reformflügel“ (sogenannte „Grüne Bewegung“) der Islamisten unter Musavi und Karubi und dem sogenannten „konservativen“ Flügel unter Ahmadinejad und Chamenei. Damals strömten zehntausende Menschen auf die Straße, um gegen den Wahlbetrug zu protestieren.

Ende Dezember 2017 begann eine Protestwelle, die sich von Maschad rasch auf hunderte weitere Städte ausbreitete. Wieder bildeten die Widersprüche innerhalb der iranischen Kompradorenbourgeoisie den Hintergrund und wieder wurden breite Volksmassen in die Auseinandersetzungen hineingerissen, weil sie die Möglichkeiten breiter Proteste auf der Straße nutzen konnten, um für ihre eigenen Interessen zu demonstrieren.

Das Unterdrückerregime im Iran – egal ob unter dem Schah, Chomeini oder derzeit Chamenei - ist eine neokoloniale Diktatur des Imperialismus gegen die ArbeiterInnenklasse und Volksmassen zur Aufrechterhaltung ihrer räuberischen Ausbeuterinteressen und zur Sicherung des Maximalprofits. Aufgrund der Abhängigkeit von einzelnen Imperialisten gibt es auch Widersprüche innerhalb des Unterdrückerregimes. Bisher sehen die Imperialisten, die G7, die WHO, die Weltbank, der IWF usw. keine Möglichkeit, ohne brutale Diktatur die Ausbeutungsbedingungen im Iran aufrecht zu erhalten – wie beim „Arabischen Frühling“ in Ägypten Mubarak durch Mursi und schließlich General Sisi ersetzt wurde. Sie brauchen diese Diktaturen, um ihre neoliberale Wirtschaftspolitik durchzusetzen.

Aufruhr, Massenerhebungen und soziale Bewegungen in halbkolonialen Ländern können aufgrund der herrschenden Repression dazu führen, dass die Volksmassen einen entschiedenen Kampfswillen gegen Unterdrückung und

Ausbeutung entwickeln. Aber in langandauernden Auseinandersetzungen wird die Widerstandskraft der ArbeiterInnen und Volksmassen unter dem Druck der Herrschenden immer schwächer, wenn die Bewegung unfähig ist, revolutionäre Kerne und Organisationszentren zu entwickeln, die eine mobilisierende Vorhutrolle einnehmen können. So werden diese Bewegungen von verschiedenen Fraktionen der herrschenden Klasse instrumentalisiert und zahnlos gemacht. Auch wenn es gelingt, besonders verhasste Personen zu verjagen, werden neue Lakaien ans Ruder gehievt. So war es vor 40 Jahren im Iran und so wird es auch in kommenden Massenbewegungen in anderen Ländern sein.

Unserer Meinung nach kann dieser Kreislauf nur durch eine im Kampf aufgebaute, revolutionäre kommunistische Partei durchbrochen werden. Mit einer revolutionären Alternative zu den herrschenden gesellschaftlichen Verhältnissen kann diese Vorhut den ArbeiterInnen und Volksmassen eine sozialistische Perspektive weisen, die Kämpfe an den verschiedenen Fronten vereinigen und zur wirklichen Befreiung führen. Die breiten sozialen Bewegungen der ArbeiterInnen (z.B. kürzlich der 3-monatiger Streik der Zuckerarbeiter in Haft Tapeh, der Stahlarbeiter in Ahwaz), der LandarbeiterInnen (z.B. PlantagenarbeiterInnen in Dashte Moghan), der Frauen und Jugend, der LehrerInnen, des Krankenhauspersonals, der Armen in den Städten und Dörfern usw. sind die Grundlage, um mit revolutionär-demokratischen Forderungen den Kampf gegen den Imperialismus und abhängigen Kapitalismus voranzutreiben. Nur so ist eine Gesellschaftsordnung frei von Ausbeutung, sexueller, nationaler und religiöser Unterdrückung erreichbar.

Wir in Österreich unterstützen solidarisch die ArbeiterInnen und Volksmassen in ihrem Kampf für ihre ökonomischen, sozialen und revolutionär-demokratischen Forderungen.

Nieder mit der Islamischen Republik im Iran!

Nieder mit dem kapitalistischen System im Iran und dem Imperialismus!

Keinen imperialistischen Boykott gegen den Iran, der gegen die Interessen der Volksmassen gerichtet ist!

Vorwärts im Kampf für die Freiheitsrechte der ArbeiterInnenklasse und Volksmassen!

Nieder mit neokolonialer Unterdrückung! Es lebe die Volksdemokratie und der Sozialismus!

Podiumsdiskussion

Die heutigen Lage im Iran und die Perspektiven

Samstag 16. März 2019,

17 - 21 Uhr, Amerlinghaus

Solidaritats-Plattform Iran, c/o Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070 Wien